

Zusammenfassung: Wie Künstliche Intelligenz den M&A-Prozess beschleunigen kann

Von Sven Rausch und Lennart Weigel



Neben ESG-Themen (Environment, Social, Governance) verändert auch die zunehmende Verfügbarkeit und Leistungsfähigkeit KI (Künstlicher Intelligenz) den Bereich der M&A-Aktivität (Mergers & Acquisitions) grundlegend. KI-Technologien ermöglichen es, große Datenmengen effizient zu analysieren, Prozesse zu automatisieren und fundierte Entscheidungen schneller zu treffen. Gerade in einem dynamischen und komplexen Transaktionsumfeld bietet der Einsatz von KI erhebliche Chancen zur Effizienzsteigerung und Risikominimierung. Gleichzeitig bleibt die menschliche Expertise in strategischen, emotionalen und rechtlichen Fragen unverzichtbar.

1. Digitale (R)Evolution des M&A-Prozesses

Der M&A-Prozess wurde in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich an neue technologische Möglichkeiten angepasst. Beginnend mit papierbasierten Prozessen und analogen Kommunikationswegen, erfolgte eine Transformation hin zu digitalen Datenräumen und Plattformen. Inzwischen lassen sich wesentliche Schritte der Transaktion mithilfe künstlicher Intelligenz automatisieren oder zumindest effizienter gestalten. Dies schafft die Grundlage für datengetriebene Entscheidungen und eine signifikante Prozessbeschleunigung.

2. Einsatzfelder von KI in der M&A-Beratung

Die Einsatzmöglichkeiten von KI erstrecken sich über den gesamten M&A-Prozess:

- Zieldefinition: KI kann helfen, Ziele systematisch zu erfassen, doch emotionale Aspekte – wie etwa Standorttreue – bleiben menschliche Domäne.
- Informationsaufbereitung: Durch automatisiertes Einlesen, Strukturieren und Analysieren von Daten können Informationsmemoranden sowie Due-Diligence-Datenräume schneller und fundierter erstellt werden.
- Deal-Sourcing: KI-gestützte Algorithmen identifizieren geeignete Targets oder Käufer effizienter. Insbesondere LLMs und Webcrawler durchsuchen große Datenmengen nach relevanten Merkmalen.
- Bieterverfahren: Einheitliche Datenpakete, Angebotsvergleiche und automatisierte Rankings verbessern die Objektivität und Schnelligkeit von Auswahlprozessen.
- Due Diligence: KI prüft Verträge, Zahlenwerke und ESG-Aspekte schneller und oft gründlicher als herkömmliche manuelle Analysen.
- Verhandlungen: Simulationen, Vertragsentwürfe und Argumentationsanalysen durch KI können den Prozess vorbereiten und unterstützen, auch wenn das finale Gespräch weiterhin persönlich bleibt.
- Post-Merger-Integration: Die Analyse von KPI-Entwicklungen, Strategieanpassungen und Synergiepotenzialen lässt sich durch KI optimieren und beschleunigen.

3. Plattform-Vision: Käufer-KI vs. Verkäufer-KI

Vorstellbar ist die Entwicklung von umfassenden M&A-KI-Hubs, in denen Käufer- und Verkäufer-KIs über Transaktionen kommunizieren. Dieser Hub könnte den gesamten Transaktionsprozess strukturieren, von der Initialansprache über die Verhandlung bis hin zur Vertragsgestaltung. Herausforderungen bestehen u.a. in der Datensicherheit, dem Schutz von Geschäftsgeheimnissen und der Wahrung von Interessengegensätzen beider Seiten. Zudem stellt sich die Frage, wie menschliche Intuition und Urteilsvermögen in solch einem automatisierten Umfeld ihren Platz behalten können.

4. Haftungsfragen

Der Einsatz von KI im M&A-Prozess wirft juristische und ethische Fragen auf: Wer haftet bei fehlerhaften Entscheidungen – Berater, Entwickler oder Betreiber? Wesentlich ist die menschliche Aufsichtspflicht: KI darf nicht blind vertraut werden. Die Entscheidungsträger müssen Ergebnisse prüfen und nachvollziehen können. Die Qualität der Datenbasis sowie Transparenz der Algorithmen sind entscheidend für verlässliche Resultate. Datenschutz, Vertraulichkeit und Compliance spielen dabei eine zentrale Rolle.

5. Exkurs: EU AI Act – Regulierung von Künstlicher Intelligenz

Am 21. Mai 2024 wurde der AI Act durch die EU verabschiedet – die weltweit erste umfassende gesetzliche Regulierung für KI-Systeme. Ziel ist es, Innovation und Sicherheit zu balancieren. Der AI Act klassifiziert KI-Anwendungen in vier Risikostufen:

1. Minimales Risiko: z. B. Spamfilter oder Empfehlungssysteme. Keine spezifischen Anforderungen.
2. Begrenztes Risiko: z. B. Chatbots. Erfordern Transparenz, Nutzer müssen wissen, dass sie mit einer KI interagieren.
3. Hohes Risiko: z. B. KI in HR-Systemen oder im Justizbereich. Erfordert strenge Prüfungen, Dokumentation, menschliche Kontrolle.
4. Unannehmbares Risiko: z. B. Social Scoring oder biometrische Echtzeitüberwachung. Solche Anwendungen sind grundsätzlich verboten.

Für Verstöße sieht der AI Act empfindliche Strafen vor – bis zu 35 Mio. € oder 7 % des weltweiten Jahresumsatzes. Der M&A-Bereich wird insbesondere durch Transparenz-, Dokumentations- und Kontrollpflichten betroffen sein, vor allem wenn hochriskante KI-Lösungen in datensensiblen Bereichen eingesetzt werden. Kritik kommt von Datenschützern (unzureichender Schutz sensibler Daten) wie auch von Wirtschaftsvertretern (Überregulierung kleiner Unternehmen).

6. Fazit

KI ist kein optionales Werkzeug mehr, sondern wird zur Notwendigkeit im M&A-Prozess. Sie steigert Effizienz, senkt Fehlerquoten und verkürzt Prozesse. Gleichzeitig bleiben emotionale, strategische und juristische Aspekte menschlich geprägt. Die Beraterbranche muss sich anpassen – wer KI früh und durchdacht einsetzt, wird einen deutlichen Wettbewerbsvorteil erzielen.



Dieser Bericht ist eine Zusammenfassung des von Sven Rausch und Lennart Weigel verfassten Beitrages zu dem neuen, im Verlag Springer Nature erschienen Buch: ESG als Treiber von M&A – Unternehmenskäufe und -zusammenschlüsse erfolgreich managen.

April 2025 - ISBN 978-3-658-45405-0
